



Friedhelm Hengsbach SJ, Nell-Breuning Institut

Unsere Zeit in wessen Händen?

Rebellion gegen den Zugriff lebensfeindlicher Regime (Schlussteil)

Biblische Besinnung

Das Buch Kohelet der hebräischen Bibel enthält ein Gedicht über die Zeit, das den vorherrschenden Fatalismus und die Weltverdrossenheit der übrigen Abschnitte des Buches sprengt. Während sonst fortwährend festgestellt wird, wie sehr alles Streben und Arbeiten, Wissen und Gelten bloßer „Windhauch“ ist, sucht man in diesem Gedicht vergeblich nach der notorischen Klage des Autors, dass alles Windhauch sei.

Das Gedicht ist überschrieben: „Für alles gibt es eine Stunde, eine Zeit gibt es für alles Geschehen unter dem Himmel“. Es folgen insgesamt sieben Strophen, [...] Sie münden in einen Schlussakkord: eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit des Krieges und des Friedens.

Dem Gedicht ist ein Kommentar angefügt, der ein Bekenntnis und zwei Erkenntnisse enthält. Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, in jene Zeiten, die den Menschen als gegensätzlich und undurchsichtig erscheinen, hat Gott seine Ewigkeit hineingelegt. Folglich ist auch das Handeln der Menschen schön und angemessen, insofern es am schöpferischen Wirken und an Gottes Ewigkeit Anteil hat. Es gewinnt eine Dauer, die jenseits einer geschichtlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verankert ist. Denn Gottes Wirken ist jeder menschlichen Zeit präsent. Es beschränkt sich schon gar nicht auf eine imaginäre Frühzeit. Aus diesem Bekenntnis zur Schönheit menschlichen Handelns, das in Gott gründet, gewinnt der Autor eine tiefe Erkenntnis über das Glück: Es ist ein Geschenk Gottes, nicht das Resultat menschlicher Kraftanstrengung. Es wurzelt im Verkosten von Freude und nicht im Anhäufen von Besitz. Glückselig sind diejenigen, die sich bei der Arbeit freuen, die essen und trinken und sowohl Gutes tun als auch sich Gutes tun. Eine zweite Erkenntnis bezieht sich auf das unbegreifliche Ineinander des Wirkens Gottes für die Ewigkeit und des menschlichen Handelns in der Zeit. Das Handeln der Menschen ist geadelt, weil es auf Dauer gestellt ist. Die Menschen jagen weder der Vergangenheit noch der Zukunft nach, sondern lassen sich auf das ein, was hier und jetzt unter der Sonne auf sie zukommt. Und sie beugen sich vor diesem Gott, der in seiner Ewigkeit alles Geschehen unter der Sonne von Anfang bis zum Ende umschließt.

[Ein weiterer für das Zeitthema bedeutsamer Text ist der biblische Schöpfungsbericht. Er kulminiert, entgegen der landläufigen Meinung, nicht in der Erschaffung des Menschen, sondern des Sabbats.] Das Sabbatgebot ist das religiös verankerte zeitliche Siegel jenes Bundes, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat. „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht“. Neben der Berufung auf den siebten Schöpfungstag wird der Sabbat als Geschenk Gottes für das aus Ägypten befreite Volk gefeiert, als Symbol der Freiheit eines jeden, der weder Sklave eines anderen noch sonst wie fremdbestimmt ist. Die religiöse Dimension des Sabbats legt sich in eine soziale und mit dem Sabbatjahr in eine ökologische Dimension aus. Der Sabbat durchbricht die Strukturen einer Klassengesellschaft, in der Arbeit und Nichtarbeit zum Kennzeichen dafür werden, wer über die Zeit anderer verfügen und sich diese aneignen darf. Arbeit und Ruhe gelten für alle. So wird der Sabbat zur Anzeige einer gesellschaftlich verbindlichen Zeitkultur, die sich zudem an den Bewegungen der Himmelskörper orientiert. Bereits der römische Philosoph Seneca hat sich über die Sabbatruhe der Juden gewundert, dass sie auf ein Siebtel des möglichen Profits verzichteten; denn der Sabbat sei alles andere als ökonomisch effizient.

Sozialethische Reflexion

[Hier wird auf Gerechtigkeit und Solidarität abgehoben, jeweils als „Steuerungsform“ verstanden, die das Handeln von Individuen und Gruppen aufeinander abstimmt.]

Rückeroberung eigener Zeit

Ohne eine Rebellion gegen das Regime der Beschleunigung, das die Finanzmärkte der Gesellschaft auferlegen, gewinnen Individuen und Gruppen jene Souveränität nicht zurück, die sie ermächtigt, ihre Handlungsfolgen relativ autonom aufeinander abzustimmen. Diese Rebellion wird drei unterschiedliche Formen annehmen: die Rückeroberung politischer Deutungshoheit und Gegenmacht, die zivilgesellschaftliche Selbstorganisation und die persönliche Weigerung.

Rückeroberung politischer Deutungshoheit

Der Konflikt zwischen privater Kapitalmacht und der demokratisch legitimierten Macht der Parlamente, Regierungen und Gerichte ist wohl nicht zu bewältigen, wenn nicht alle Finanzinstitute, Finanzgeschäfte und Finanzplätze einer starken öffentlichen Aufsicht und Kontrolle unterworfen werden. So hatte es 2009 die erste Gipfelkonferenz der G 20 in London beschlossen. Um eine globale Finanzarchitektur zu rekonstruieren, sollte die Eigenkapitalquote der Finanzinstitute deutlich erhöht und auf die gesamte Bilanzsumme bezogen werden, damit den Instituten eine Kredit- und Verschuldungsgrenze gezogen wird. Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken, die sich dem Kredit- und Einlagengeschäft widmen, sollten öffentliche Bürgschaften erhalten, während Investmentgesellschaften für die Risiken ihrer Geschäfte selbst haften. Die rasante Geschwindigkeit der automatisierten Handelssysteme sollte durch die Börsenaufsicht ausgebremst werden. Demselben Zweck dient die Transaktionssteuer, die für alle Finanzgeschäfte erhoben wird. Innovative Finanzdienste sind, bevor sie zugelassen werden, einer Prüfung zu unterziehen.

Was ist seit der Gipfelkonferenz in London geschehen? - Die Eigenkapitalquote der Finanzinstitute ist erhöht worden. Offen blieb bisher, ob sie nach Risiken gewichtet oder auf die gesamte Bilanzsumme bezogen wird, so dass eine Kredit- und Verschuldungsgrenze eingezogen wäre. In den USA ist eine Gesetzesvorlage zum Trennbankensystem erstellt worden, welche die Investmentbanken von den Banken des Privatkundengeschäfts trennt. Die Börsenaufsicht ist dabei, die riskante Beschleunigung des Hochfrequenzhandels auszubremsen. Die Zentralbanken haben die spekulativen Attacken gegen die peripheren Länder des Euroraums abgewehrt. Die EZB übernimmt die Aufsicht und Kontrolle über die großen und stark vernetzten Banken des Euroraums. Diese schaffen einen Fonds zur Sicherung der Einlagen, damit nicht die Allgemeinheit für deren Geschäftsrisiken haftet. Ungedeckte Leerverkäufe sind untersagt. Das Krisenmanagement in der Eurozone ist auf die EZB übertragen worden. Die peripheren Länder der Eurozone werden nicht nur zum Sparen genötigt, sondern auch durch Wachstumsimpulse gefördert.

Welche Absichtserklärungen der G 20 sind noch nicht eingelöst? - Hedgefonds, Schattenbanken, Off shore- und Derivatehandel entziehen sich weiter jeder öffentlichen Aufsicht und Kontrolle, die Bilanzierungsregeln sind nicht risikobewusst, innovative Finanzdienste werden nicht, bevor sie zugelassen sind, geprüft, globale und regionale Ungleichgewichte der Zahlungsbilanzen werden beklagt, jedoch nicht abgebaut, über zinslose Kredite der Zentralbank, die dazu verwendet werden, um öffentliche Güter zu finanzieren, wird ebenso wenig wie über Zukunftsoptionen eines multipolaren Währungssystems diskutiert.

Um die globale und nicht nur die europäische Realwirtschaft aus ihrem Tief zu heben, in das sie infolge der Finanzkrise gestürzt ist, bleibt die Erwerbsarbeit die Schlüsselgröße, die Arbeitssuchende wirtschaftlich integriert und am gesellschaftlichen Leben beteiligt. Dies wird weder durch ein bedingungsloses Grundeinkommen noch durch die Rhetorik einer Bildungsrepublik erreicht. Denn die Mehrheit der Bevölkerung lebt weiter unter ihren Verhältnissen.

Sowohl materielle als auch vor allem vitale Bedürfnisse bleiben weiterhin unerfüllt und öffentliche Aufgaben unerledigt.

[Auch in den entwickelten Industrieländern gibt es noch einen großen Bedarf an Erwerbsarbeit – für den ökologischen Umbau der Verkehrssysteme, der Energieversorgung, der Ernährungsweise, für den Ausbau personennaher Dienste... Solche gesellschaftlichen Zwecke lassen sich nicht ohne jene ‚Institutionen‘ verwirklichen, die geschichtlich der menschlichen Arbeit den Charakter einer bloßen Ware genommen haben: das individuelle Arbeitsrecht, flächendeckende Tarifverträge. Die Korrektur der kapitalistischen Verteilungsregel zugunsten einer fairen Beteiligung aller an der unternehmerischen Wertschöpfung, Einbeziehung aller in die Solidargemeinschaft sowie aller Einkommen in die Beitragspflicht, betriebliche und unternehmerische Mitbestimmung sind weitere Maßnahmen zur Befreiung unserer Wirtschaft von ihrer vor-demokratischen, feudalen Erblast... Die monetäre Schieflage der Eurozone lässt sich durch eine koordinierte Beschäftigungs-, Wachstums-, Verteilungs- und Finanzpolitik neutralisieren.]

Selbstorganisation der Zivilgesellschaft

Über die bestehende Erwerbsarbeitsgesellschaft hinaus sind drei zivile Bewegungen einer Zeitrebellion erkennbar, welche sich für eine Geschlechtergerechtigkeit, für die Nachhaltigkeit und für eine „Halbtagsgesellschaft“ engagieren.

Die aktuellen Lebensentwürfe von Paarhaushalten lassen sich derzeit so charakterisieren: 15% streben vor allem eine Berufskarriere weithin ohne Kinder an, 70% beabsichtigen, eine Balance zwischen Beruf, Partnerschaft und Kinderwunsch zu realisieren, während 15% dem traditionellen Rollenbild des Ein-Ernährerhaushalts und der Hausfrauen-Ehe mit mehreren Kindern folgen und dabei ein erhebliches Armutsrisiko in Kauf nehmen. Das Interesse des Staates und der Unternehmen gilt der zweiten Gruppe. Sie schließen ein Bündnis mit den Frauen, deren Doppelbelastung sie abfedern, während sie die Männer gegen deren doppelte Verpflichtung, Beruf und Kinderbetreuung zu kombinieren, abschirmen. Dies hat zur Folge, dass den Frauen weiterhin untragbare Lasten zugemutet werden: Sie sollen Kinder einfühlsam betreuen, Schulen vor verhaltensgestörten und lernschwachen Kindern bewahren, Nachhilfelehrerinnen spielen und für die emotionale Reifung der Kinder verantwortlich sein. Sie sollen das demographische Risiko abwenden und zukünftige Erwerbspersonen bereitstellen, damit die solidarischen umlagefinanzierten Sicherungssysteme finanziert werden, zweifach Eltern und Schwiegereltern im Alter pflegen, im Kindergarten und in der Schule Wände bemalen und in der Cafeteria Brötchen belegen sowie als „grüne Damen“ in Krankenhäusern Patienten besuchen. Sonst noch etwas?

Eine geschlechtergerechte Gesellschaft würde so aussehen: Die Präferenzen der Männer verändern sich parallel, aber gegenläufig zu denen der Frauen; Männlichkeit und Weiblichkeit sind nämlich gesellschaftliche Konstrukte und keine „Wesensmerkmale“. Folglich willigen Männer darin ein, eine „hegemoniale Männlichkeit“ abzulegen, die sie in die Kategorie von Erzeugern, Ernährern und Beschützern einordnet. Deren Innenseite ist jedoch äußerst fragil, indem alles, was kooperativ, gewaltfrei und einfühlsam ist, aus ihr entfernt wurde. Der Auftrag einer zivilen Selbstorganisation wird sein, die fragile Männlichkeit ‚weichzuspülen‘, die Rolle der Vater-Kind-Beziehung zu lernen, mehr Familienarbeit zu übernehmen, sich für den Erhalt der natürlichen Umwelt zu sensibilisieren, Gewaltpotentiale abzubauen, ein Leben jenseits der Erwerbsarbeit zu entdecken und sich als Teilzeitarbeiter, Vater und Erzieher zu erleben. „Männer im Aufbruch“ engagieren sich dafür, die Erwerbsarbeitszeit kollektiv zu verkürzen, für ein Recht auf Teilzeit bei vollem Lohnausgleich einzutreten, den Mutterschaftsurlaub in einen Elternurlaub zu verwandeln, die Berufsbiographie durch eine Familienphase zu unterbrechen, ohne den Anspruch auf einen vergleichbaren Arbeitsplatz zu verlieren sowie Männern und Frauen den Dreiklang aus Berufskarriere, Partnerschaft und Elternschaft gelingen zu lassen.

Der Grundsatz der Nachhaltigkeit scheint die weltpolitische Agenda des 21. Jahrhunderts zu bestimmen. Der Umweltberater der britischen Regierung, Tim Jackson, hält den Dreiklang, den die politische Klasse der Industrieländer anstrebt, nämlich den Lebensstandard der ent-

wickelten Länder zu halten, das Aufholen der weniger entwickelten Länder zu beschleunigen und die Klimaziele zu erfüllen, für illusorisch, wenn nicht das Bruttosozialprodukt der entwickelten Länder schrumpft. [Sowohl eine mikro- wie eine makro-kommerzielle Sichtweise lassen am Sinn eines unerbittlich wachsenden Bruttosozialprodukts Zweifel aufkommen. Es ist als Wohlstandsindikator nicht mehr aussagefähig.] Eine authentische Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung sollte sowohl den Ressourcenverbrauch als auch die Umweltbelastung real erfassen. Noch besser wäre eine Zeitrechnung, welche neben der monetären und ökologischen Rechnung das jährliche Zeitbudget der gesamten Bevölkerung erfasst und die folgenden Fragen beantwortet: Wer nimmt wie viel Zeit von wem und wozu in Anspruch? Und umgekehrt: Wer stellt wie viel seiner Zeit wem und wozu zur Verfügung?

Die „solidarische Halbtagsgesellschaft“ gibt eine Antwort darauf, ob und welche Alternativen eines gelingenden Lebens für alle erreichbar sind. Die aktuelle Zahl der tatsächlich Arbeitssuchenden übersteigt erheblich das Volumen der registrierten Arbeitslosigkeit. Ebenso liegt das Volumen der unbezahlten Mehrarbeit in den Betrieben weit höher als die tarifvertraglich vereinbarte Arbeitszeit. Zudem verbringen Männer um die Hälfte mehr Zeit in der Erwerbsarbeit als Frauen, während umgekehrt Frauen um die Hälfte mehr Zeit auf die private Arbeit verwenden als Männer; der Kinderbetreuung widmen sie doppelt so viel Zeit, wie Männer dies tun. In einer Halbtagsgesellschaft mit einer durchschnittlichen 30-Stunden-Woche würden die drei gesellschaftlich notwendigen und nützlichen Arbeitsformen: Erwerbsarbeit, private Arbeit und ziviles Engagement mit drei Einkommensarten: Arbeits-, Kapital- und Transfer-einkommen auf die beiden Geschlechter fair verteilt. Unter solchen Bedingungen könnten das individuelle Erwerbsarbeitsvolumen um 13% gekürzt und die Fahrt zum Arbeitsplatz um 25% verringert werden. Dagegen könnte die Zeit, die zur Betreuung von Kindern verwandt wird, um 45% erhöht, die Zeit für die Altenpflege und das Zivilgesellschaftliche Engagement um 60% erweitert werden. Männer könnten sich um mehr als doppelt so viele Stunden an der Kinderbetreuung beteiligen, Frauen um 10%. Für die Altenpflege und das zivile Engagement hätten Männer 10%, Frauen 90% mehr Zeit zur Verfügung.

Persönliche Weigerung

Gibt es ein richtiges Leben im falschen? - Wenn individuelle Subjekte von gesellschaftlich abgestimmten Handlungsfolgen niedergedrückt und wie von einem reißenden Strom überflutet werden, ist es für die einzelnen fast unmöglich, autonom zu handeln und sich nicht verbiegen zu lassen. Dennoch bleibt es erstaunlich, wie vielen Personen es gelingt, sich dem Regime der Beschleunigung zu verweigern.

Persönliches Zeitmanagement mag eine erste Empfehlung sein. Es kann darin bestehen, dass ich die Erwerbsarbeit, die private Hausarbeit und die Entspannungsphasen voneinander trenne und sie nicht ineinander fließen lasse. Anstatt den privaten lebensweltlichen Alltag spontan ablaufen zu lassen, kann ich ihn strukturieren und eine Rangliste des Notwendigen, des Wünschenswerten und des Angenehmen erstellen. Ruhepausen und Pufferzonen können verhindern, dass ich von einer Tätigkeit in eine andere hineinstolpere. Komplexe Arbeiten sollten in Einzelschritte zerlegt und isoliert erledigt werden.

Entschleunigt leben mag ein zweiter Rat sein. Dazu könnte beitragen, wenn ich meine Mobilitätsgewohnheiten ändere, das Radl oder die Bahn dem Privatauto oder dem Flugzeug vorziehe. Soll ich tiefgefrorene Erdbeeren aus China einkaufen, während sich am Oberrhein die Zweige der Bäume mit reifen Äpfeln, Birnen und Zwetschgen biegen? Oder in einem Hamburger Café Mineralwasser aus Südtirol trinken? Ich bewundere Haushalte, die eine familiäre Klimabilanz aufstellen. Für jeden CO₂-Ausstoß, der über den jährlichen Ausstoß von CO₂ hinausgeht, der den einzelnen Europäern als ökologischer Fußabdruck zugestanden wird, zahlen sie eine Kompensation. Der ermittelte Geldbetrag wird an eine Stiftung überwiesen, die in Angola Trinkwasseranlagen installiert. Familien, die an besonderen Tagen oder zu besonderen Zeiten gemeinsam essen, den Tisch festlich decken, Kerzen entzünden und Blumen aufstellen, tragen dazu bei, entschleunigt zu leben. Mir gelingt so etwas, wenn ich esse oder trinke, ohne gleichzeitig Radio zu hören, zu telefonieren, fernzusehen oder Zeitung zu lesen. Und wenn ich auf die Signale meines Körpers achte, auf den Herzschlag, den Atem, die Ner-

ven, den Magen, das Rückgrat und vor allem genügend Schlaf. Nischen, die ich in meinem persönlichen Leben entdeckt habe, sind beispielsweise der frühe Morgen, wenn ich auf der Terrasse für ein paar Minuten die Sternbilder, die Planeten und den Mond anschau, oder der Sonntagmorgen, wenn ich Musik höre, einen persönlichen Brief schreibe und an diesem Tag möglichst alles von mir fernhalte, was mich während der Woche bewegt. Wenn ich mittags durch ein Wiesenfeld spaziere, entdecke ich im Wechsel der Jahreszeiten seltene Vögel und mir unbekannte Blumen. Nach öffentlichen Veranstaltungen und turbulenten Zeiten versuche ich, den Eindrücken und Erlebnissen „nachzuspüren“. Der Jahresurlaub im Tannheimer Tal oder gelegentliche Radtouren nach Toulouse sind Phasen kreativen Durchatmens, auf die ich nicht verzichten möchte.

Muße und Meditation mögen ein dritter Vorschlag sein, um den „Schlag der eigenen Trommel“ zu hören. Einfach nichts tun, den Körper ruhen lassen, schweigen und warten, bis der innere Kern unseres Selbst leer wird. Ein Ausflug in die Stille der Meditation unterbricht die Erregungsketten, die von außen auf mich einströmen, ich spüre dem Atem nach, schwingen ein in die Rhythmen des Körpers und in die Tiefenschicht der Seele. Neben dem Stillsitzen gibt es schöne motorische Weisen des Meditierens: das Wandern im Gebirge, das Schmecken der Wälder, das Radeln entlang der Flussläufe bis zur Quelle, Tanzen und Musizieren, Singen und Malen. Um ihrer selbst und ihrer Schönheit willen schätze ich die Meditation. Ich spüre den Geschmack des Lebens und der Liebe, stimme ein in die Freude und das Lachen darüber, dass ich da bin und lebe.

Nicht jederzeit erreichbar sein, mag sogar ein Gebot des digitalen Zeitalters sein. Ein Leben im Online ist nicht zum Nulltarif zu haben; dies ist inzwischen deutlich geworden. Je mehr Informationen auf mich einströmen, umso knapper wird die Zeit, sie zu verarbeiten, das Wichtige vom Unwichtigen zu scheiden und mir ein abwägendes Urteil zu bilden. Wie gewinne ich einen persönlichen Schutzraum gegen das Trommelfeuer der Dauerkommunikation? Indem ich die Begegnung mit dem unmittelbaren Gesprächspartner nicht digital unterbrechen lasse. Indem ich das Nicht-erreichbar-Sein als glückliche Zeit einschätze. Das absichtliche „Off“ ist heilsam, damit Leib und Seele ruhig werden wie ein Kind in den Armen der Mutter oder des Vaters. Es ist auch ein Zweck an sich, Ausdruck der Selbstkontrolle und Autonomie in stiller Rebellion gegen das bedrängende Regime der Beschleunigung.

In wessen Händen ruht unsere Zeit? - Sozialwissenschaftler weigern sich zu Recht, sich mit der Frage der Physiker zu begnügen, wie die Zeit zu messen sei. Sie suchen nach einer Deutung, die ihrer Disziplin entspricht. Zugleich sprechen sie jener „Abstimmung von Handlungsfolgen“, die verständigungsorientiert und nicht durch einseitige Machtverhältnisse überlagert ist, einen höheren Rang zu. Denn nichts verletzt die Selbstachtung der Individuen mehr, als wenn sie sich fremder Gewalt bedingungslos unterwerfen müssen. Füreinander verantwortlich zu sein im Einklang mit den inneren Rhythmen und den Rhythmen der natürlichen Umwelt, richtet sie indessen auf. Die religiöse Dimension verankert diese Verantwortung in einem unbedingten Respekt voreinander.

(Ende)